



Die Jugendbrigade „Alberto Corvalan“ aus dem VEB Mansfeld Kombinat „Wilhelm Pieck“ hat unter dem Motto „Unser Bestes zum XI.“ eine breite Massenbewegung im Bezirk Halle ausgelöst.

Foto:
Wolfgang Scholtzseck

Dieter Mencwel
Vorsitzender
der LPG (P) Penkow, Kreis Röbel

Glücklich ist ein Bauer, wenn viele Früchte reifen

Wir haben heute alles zum Leben, was wir brauchen: Land und Hüsung, wir haben satt zu essen, und unsere Kinder können alles lernen, was ihnen Wissenschaft und Praxis bieten. Es gibt keine Dorfarmut mehr. Die Schönheit unserer Landschaft, der Reichtum des Bodens, alles ist unser. Und wir wissen auch, daß es sowjetische Soldaten waren, die durch Tausende Kilometer Schützengräben, Bombenhagel und Splitterregen, durch Hölle und Wasser, Feuer und Tod gingen, um auch uns dieses neue Zeitalter zu bringen. Nichts davon ist vergessen!

Wenn man mir vor 40 Jahren gesagt hätte, ich würde einmal verantwortlich für 4500 Hektar Land sein, mitverantwortlich für vier Genossenschaften, fünf Gemeinden mit 10 Ortschaften, in denen 440 Genossenschaftsmitglieder wohnen, für eine Ioklassige polytechnische Oberschule und viele andere gesellschaftliche Einrichtungen, dann hätte der ehemalige Tagelöhnerjunge sicher angenommen, man wolle ihn verkackeiern.

Sogar bis vor drei Jahren war mir nicht geläufig, daß ich mal Penkower würde und Vorsitzender unseres Kooperationsrates. Ich tat meine Pflicht als Parteisekretär in einer wohlhabenden Genossenschaft.

Dann wurde ich Vorsitzender einer Genossenschaft mit niedrigem Produktionsniveau. Kurze Zeit darauf war ich auch Vorsitzender des Kooperationsrates.

Inzwischen ernten wir in Penkow statt 36 nun 46 dt Getreide. Per 31. März dieses Jahres hatten wir 338 dt Milch, 199 dt Schweinefleisch und 90 dt Rindfleisch über den Plan produziert. Aber der Weg zu mehr Dezitonnen ist kein reines Rechenexempel. Er führt im übertragenen Sinne auch durch den Kopf. Und - was wir manchmal in der Eile des Tages leider ein bißchen zu leicht nehmen - auch übers Herz. Diese Liebe beruht auf gegenseitigem Geben und Nehmen. Und wie glücklich ist ein Bauer, wenn der Boden reiche Früchte trägt.

In der Umkehrung heißt das aber auch, wie unglücklich ist ein Bauer, wenn der Boden nichts hergibt. Das war Jahre so in Penkow. Mich mit dem Boden zu beschäftigen hieß vor allem, mich mit den Menschen zu beschäftigen. Ich weiß heute nicht mehr, was dann schneller wuchs im Dorf, das Selbstvertrauen in die eigene Kraft oder der Hektarertrag, oder beides, auch wechselseitig.

Als Leiter eines großen Kollektivs kamen mir jetzt meine Erfahrungen als Parteisekretär sehr zugute: immer mittendrin zu sein, nicht Einzelkämpfer zu spielen, vor allem die Leiter und alle Genossen zu fordern, auf das Wort der Bauern zu hören.

Es gab viele objektive Gründe für das Zurückbleiben dieser Genossenschaft, aber natürlich auch subjektive. Und manchmal liegt gerade in der Praxis beides so eng beieinander. Doch beides war für mich immer nur Begründung für Veränderung, nie für Entschuldigung. Wir haben weder großes Neuland entdeckt oder besondere Formen der politischen Massenarbeit erprobt. Wir haben wirklich versucht, nur das zu machen, was in anderen Dörfern seit Jahren zum politischen Alltag gehört.

Am Anfang stand die Wirksamkeit der Parteiorganisation: Angefangen von der interessanten Mitgliederversammlung, dem anspruchsvolleren Partei-